

Althaus will neue Impulse

Regierungschef verrät, wo künftig die Linien verlaufen – Große Hoffnung in das neue Kabinett

■ Von Elmar Otto
und Gerlinde Sommer

Erfurt. (tlz) Thüringen muss sich auf Einschnitte und Veränderungen gefasst machen. Das kündigte Dieter Althaus (CDU) im TLZ-Interview an – unmittelbar nachdem er mit den 45 Stimmen der CDU zum Ministerpräsidenten gewählt worden war.

Herr Althaus, haben Sie bei Ihrer Wahl mit ein paar Stimmen aus den Oppositionsreihen gerechnet?

Nein. Ich war genau von diesem Ergebnis ausgegangen. Bei einer Ministerpräsidentenwahl ist immer die klare Linie zwischen Mehrheitsfraktion und Opposition zu erleben. Eine Enthaltung immerhin gab es aus den Reihen der Opposition.

Und den ersten Beifall von der PDS konnten Sie auch schon verbuchen, als Sie erklärten, im Bundesrat Hartz IV abzulehnen. Lässt das für die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Opposition hoffen?

Der Beifall hat gezeigt, dass an dieser Stelle Übereinstimmung besteht. Ich denke auch, dass wir beim Thema Wasser/Abwasser einige Debatten miteinander führen.

Ich hoffe, dass es eine konstruktive Opposition gibt, die Alternativvorschläge macht.

Sie haben in Ihrer ersten Rede davon gesprochen, dass Thüringen sich von mancher lieb gewonnenen Gewohnheit verabschieden müsse. Das heißt konkret?

Es gibt Strukturveränderungen in den Ministerien, Abteilungen und Mitarbeiterzahlen werden reduziert. Wir werden in den nächsten Wochen die gesamte Struktur des Landes kritisch überprüfen. Es wird auch bei Behörden Veränderungen geben...

... weil beim Landesaufbau falsche Strukturen geschaffen wurden?

Nein, es wird geändert, weil sich die Zeit verändert hat.

Ein Beispiel?

Jetzt noch nicht. Ich habe selbst zwar schon ein Konzept, aber wir müssen das erst im Kabinett erörtern.

Wann fängt die Arbeit der neuen Regierung richtig an?

Am Dienstag. Danach hat jeder seine Arbeitsaufträge für die nächsten Wochen und Monate.

Und alle gehen in die Ferien?

Nein. Wir werden aber auch am 20. Juli ganz normal Kabinettsitzung haben.

Worauf müssen sich denn die Thüringerinnen und Thüringer einstellen?

Mit Blick auf die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten des Sozialstaates ist es wichtig, die Familien zu stärken. Wir werden auch Gespräche mit den sozialen Verbänden über deren Struktur führen.

Forschung und Wirtschaft messen Sie ein großes Gewicht bei. Was darf hier erwartet werden?

Beispielsweise dies: Der Wirtschaftsminister hat ein Thüringen-Stipendium angekündigt, um jungen Leuten, die in Thüringen bleiben wollen, gemeinsam mit der Wirtschaft ein Studium an Hochschulen und Berufsakademien zu ermöglichen.

■ **Enge Kooperation zwischen Forschung und Wirtschaft**

Wir denken auch daran, zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Wirtschaft noch engere Kooperationen zu schließen. Das können mittelständische Unternehmen selten allein

realisieren, weshalb der Staat hier als Mit-Unterstützer auftreten könnte. Deshalb ist eine Vernetzung innerhalb des Ressorts Wirtschaft, Technologie und Arbeit auch ganz wichtig, um Projekte anzustoßen, die für bestimmte Branchen wichtig sind. Wir werden – um nur zwei Beispiele zu nennen – das Kunststoff-Applikationszentrum in Hermsdorf und das Centrum für Intelligentes Bauen in Weimar jetzt voranbringen, denn sie wollen als Dienstleister für Mittelständler eine Brücke zwischen Technologie und Wirtschaft bilden. Ziel muss immer das Vorankommen der Unternehmen sein.

Das kostet. Was kann das Land zur Verfügung stellen?

Das kann ich jetzt noch nicht sagen, ehe wir in den nächsten Monaten den Haushalt für 2005 aufstellen. Wir werden dabei selbstverständlich die jetzt bestehenden Programme kritisch überprüfen, aber ähnlich wie beim Thüringen-Kapital geht es darum, neue Ideen möglicherweise durch Fremdkapital zu finanzieren.

Welche Erwartungen haben Sie an Ihre Minister und Staatssekretäre?

Dass sie zwar Ressortminister sind, aber immer ans Ganze

denken und im Team mittragen, wenn wir notwendige Kurskorrekturen vornehmen müssen, die gerade ihr Ministerium härter als andere treffen. Es geht darum, das Land voranzubringen. Dazu muss jeder seinen Teil beitragen.

Manche Ihrer Minister sind nahe dem Rentenalter. Warum nicht mehr Verjüngung im Kabinett?

Wichtig sind Erfahrung und Fachlichkeit. Die Gesamtzusammensetzung ist gut. Für die Erneuerung stehen viele, so auch der neue Justizminister Harald Schliemann, der zwar vom Lebensalter her erfahren ist, aber als erfolgreicher Bundesarbeitsrichter den Blick von außen mitbringt. Das zeigt sich auch bei den Staatssekretären. Zu denen, die neue Impulse geben sollen, zählen Professor Christian Juckenack als ausgewiesener erfolgreicher Fachhochschulrektor und Professor Walter Bauer-Wabnegg, der nicht nur Bauhaus-Universität und Vorsitzender der Hochschulrektorenkonferenz war, sondern der auch Wirtschaftsimpulse mitbringt, weil er früher selbstständig war. Oder Kjell Eberhardt, der aus der Schulpraxis kommt und dann den Schulaufbau mitgestaltet hat...